

Rundbrief der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Mit den neuen Pfingstfahnen von Renovabis bekennen viele Pfarreien in Deutschland zum Pfingstfest Farbe



Foto: Schumann

Nummer 33 | Ostern 2014

## Mit Gott Mauern überspringen: Gemeinsam für ein solidarisches Europa!

Mit der Pfingstaktion 2014 erinnert Renovabis an die grundlegenden Veränderungen in Europa vor 25 Jahren, den Zusammenbruch der kommunistischen Systeme und den Fall des Eisernen Vorhangs, der den Kontinent zerteilte. Vor allem aber richtet das Osteuropa-Hilfswerk den Blick darauf, was aus der damals ge-

Das Jahr 2014 ist für die katholische Solidaritätsaktion Renovabis ein Anlass zurückzuschauen, einerseits auf die „Wende“ vor 25 Jahren als Ausgangspunkt einer bahnbrechenden Entwicklung, und zum anderen auf die Zeit danach, denn es wird häufig von einer „unvollendeten Revolution“ gesprochen. Die Befreiung von den Zwängen des kommunistischen

Systems, die die Menschen im Osten Europas erkämpft haben, hat nicht immer zu mehr Freiheit oder mehr sozialer Gerechtigkeit geführt. Viele Menschen, nicht zuletzt gesellschaftliche Randgruppen, stehen auf der Verliererseite der Transformationsprozesse, lei-

wonenen Freiheit geworden ist und wie sich die mittel- und osteuropäischen Länder seither entwickelt haben. Unter dem Leitwort „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ fordert Renovabis eine grenzüberschreitende Solidarität auf dem Weg zu einem Ost und West umfassenden, gemeinsamen Europa.

den unter Armut und Obdachlosigkeit, sind arbeitslos oder haben kaum eine Lebensperspektive. Hier ist noch viel Hilfe erforderlich.

Nach wie vor geht es aber auch um die Überwindung noch vorhandener „Mauern in den Köpfen“, die das Zueinander und Miteinander von Menschen im Osten und Westen Europas behindern. Renovabis sieht sich hier gefordert, zur Begegnung und zum Austausch – wo nötig auch zur Versöhnung – beizutragen. Durch menschliche Brücken sollen noch vorhandene Gräben und Mauern überwunden werden.

Im Mittelpunkt der Pfingstaktion steht der Appell zu weitergehender Solidarität zwischen West und Ost sowie zur Überwindung von Fremdheit und Vorurteilen in Europa. Daher wurde für die Aktion 2014 das Leitwort gewählt: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern (Ps 18,30) – Gemeinsam für ein solidarisches Europa!“

Eröffnet wird die Renovabis-Pfingstaktion am 18. Mai in Dres-

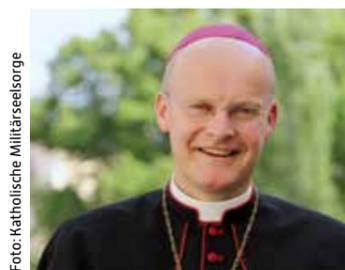


Foto: Katholische Militärseelsorge

Der Bischof des Ruhrbistums Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck, freut sich, mit Erzbischof Dr. Wiktor Skworc, unter anderem Gäste aus dem polnischen Kattowitz begrüßen zu können

den, ihren Abschluss findet sie am Pfingstsonntag, 8. Juni, im Bistum Essen. Im Rahmen der bundesweiten Aktion ist Renovabis mit zahlreichen Veranstaltungen in Pfarreien, Schulen und Verbänden präsent.

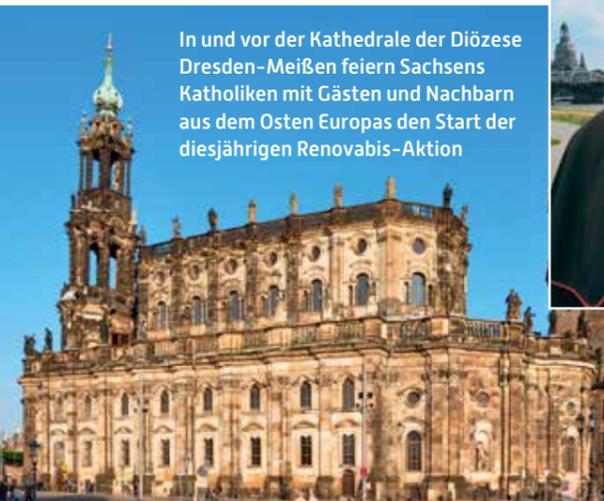
Außerdem beteiligt sich Renovabis am 99. Katholikentag in Regensburg vom 28. Mai bis 1. Juni mit einem Aktionsstand, Podien und Workshops. Das genaue Programm zur Pfingstaktion und zum Katholikentag finden Interessenten unter: [www.renovabis.de/aktion](http://www.renovabis.de/aktion). Ha



Fotos: Bistum Dresden-Meißen

Der Bischof von Dresden-Meißen, Dr. Heiner Koch, eröffnet am 18. Mai für die Deutsche Bischofskonferenz die 22. Pfingstaktion

In und vor der Kathedrale der Diözese Dresden-Meißen feiern Sachsens Katholiken mit Gästen und Nachbarn aus dem Osten Europas den Start der diesjährigen Renovabis-Aktion



### Hirtenwort

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion von Renovabis

Liebe Schwestern und Brüder!

In diesem Jahr steht die Pfingstaktion von Renovabis unter dem Leitwort „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“. Diese Worte aus Psalm 18 erinnern uns an den Fall des Eisernen Vorhangs vor 25 Jahren. Viele Christen waren maßgeblich an diesem Umbruch in Europa beteiligt.

Der Kollaps des kommunistischen Systems in den osteuropäischen Ländern hat den Unterdrückten Freiheit gebracht und vielen Menschen ein besseres Leben.

Aber neben den Fortschritten gibt es auch zahlreiche Probleme. Die Freiheit ist bei weitem nicht überall gesichert, innenpolitische Auseinandersetzungen und wirtschaftliche Fehlentwicklungen der letzten Jahre haben schon Erreichtes wieder zunichte gemacht. Viele Menschen im Osten Europas haben ein schweres Leben, nicht wenige leiden große Not. Auch sind die seelischen Wunden aus der kommunistischen Zeit oft nicht verheilt.

Die Solidaritätsaktion Renovabis unterstützt die Kirchen in Osteuropa in ihrem Einsatz für benachteiligte, bedürftige und nach Orientierung suchende Menschen. Helfen Sie mit, Leid zu mildern und die Lebensverhältnisse bei unseren östlichen Nachbarn zu verbessern! Setzen Sie sich für ein solidarisches Europa ein! Wir Bischöfe bitten sie herzlich: Unterstützen Sie die Arbeit von Renovabis durch Ihr Gebet und eine großzügige Spende am kommenden Pfingstfest!

## „Meine Kinder würden sich bestimmt kümmern ...“ Über ein Lebensschicksal 25 Jahre nach der „Wende“

Das Porträt von Marusha und Veronika ist eines von 25 „Wende“Schicksalen unserer Zeit. Lesen Sie auch ab Seite 4.

**25 Jahre  
25 Köpfe  
Ausstellung**

Veronika war sechs, als das „Unglück“ passierte. Im Winter im Schnee fuhren die Dorf-kinder Schlitten an einem steilen Hügel“, erinnert sich die 55 Jahre alte Marusha, Mutter von sechs Kindern aus Moldawien. „Meine Jüngste prallte gegen einen Telegrafmasten aus Beton und war ohnmächtig. Im Hospital in Criuneni sagte man, das werde schon wieder, aber Veronikas Gehirn hatte einen schweren Schaden abbekommen. Sie hört nicht, spricht nicht und gibt nur stöhnende Laute von sich. Auch ihre Füße waren nicht mehr zu ge-

brauchen, ganz deformiert waren die, und sie hat viele Jahre nur gelegen. Ganz wund war sie vom Liegen. Seit Veronika operiert wurde und eine Gehtherapie gemacht hat, läuft sie auf Krücken, lacht wieder und ist ein fröhlicher Mensch geworden. Seitdem ist unser Leben besser. Aber gut ist es nicht.

Vor acht Jahren starb mein Mann. Mit achtundvierzig. Er hatte Streit mit seinem Chef, weil der den Lohn schuldig blieb. Mein Mann hatte sich schrecklich aufgeregt und als ich ihn morgens wecken wollte, lag er tot im Bett. Sein Herz war zu schwach gewesen. Wir hatten sechs Kinder. Drei von ihnen leben heute in Moskau, zwei wohnen irgendwo hier im Land. Aber sie kommen nie zu Besuch. Im Kommunismus war es unvorstellbar, dass jemand unser Dorf verlässt. Sicher schmerzt es,



Foto: Rolf Bauerdick

Marusha, 55 Jahre, Mutter von sechs Kindern mit ihrer behinderten Tochter Veronika, 18 Jahre, im moldawischen Oxentea

dass ich meine Enkelkinder noch nie gesehen habe. Als ich jung war, gingen die Kinder mit ihren alten Eltern respektvoll um. Aber meine Söhne und Töchter sind ja selber arm. Deshalb bleibe ich mit meiner

Veronika allein. Ohne Unterstützung. Ich bin sicher, würden meine Kinder nicht so weit weg wohnen, dann würden sie sich bestimmt um ihre Mutter und ihre Schwester kümmern.“ Rolf Bauerdick

# Willkommen Bischof Koch!

## Bischof von Dresden-Meißen ist neuer Trägerkreis-Vorsitzender der Solidaritätsaktion

Mit großer Freude ist in der Freisinger Renovabis-Geschäftsstelle die Nachricht von der Wahl des Bischofs von Dresden-Meißen, Dr.

Heiner Koch, zum Vorsitzenden der „Bischöflichen Unterkommission für Mittel- und Osteuropa / Renovabis“ aufgenommen worden.

Das ist eine sehr gute Entscheidung“, kommentierte Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pater Stefan Dartmann SJ die ein-

Renovabis die Nachfolge des emeritierten Erzbischofs von Köln Joachim Kardinal Meisner an, der seit der Gründung des Osteuropahilfswerks den Vorsitz der Unterkommission der Deutschen Bischofskonferenz und zugleich des Renovabis-Trägerkreises inne hatte. Viel internationale Erfahrung konnte Bischof Koch nicht nur als Generalsekretär des Weltjugendtages 2005 in Köln sammeln, sondern auch seit 2010 als Beauftragter der Bischofskonferenz für die deutschsprachige Auslandsseelsorge. Hier war und ist er immer wieder mit der Situation katholischer Minderheitskirchen konfrontiert, die es auch in zahlreichen osteuropäischen Ländern gibt.

Hauptgeschäftsführer Pater Dartmann begrüßt weiter, dass Renovabis mit dem neuen Trägerkreis-Vorsitzenden „nun wieder über eine bischöfliche Doppelspitze verfügt, die unserem Solidaritätsanliegen mit den Menschen

in Mittel- und Osteuropa in der katholischen Kirche in Deutschland Gewicht und Stimme verleiht“. Denn Vorsitzender des Renovabis-Aktionsausschusses und damit des zweiten zentralen Leitungsgremiums ist seit 2006 der Bischof von Magdeburg, Dr. Gerhard Feige. Nicht zu vergessen sei, so Dartmann, aber auch „die starke Verwurzelung der Solidaritätsaktion Renovabis im deutschen Laienkatholizismus“. Denn statutengemäß benennt das Zentralkomitee der deutschen Katholiken stets den Stellvertreter des Trägerkreis-Vorsitzenden, derzeit ZdK-Generalsekretär Dr. Stefan Vesper.

Bischof Koch hat inzwischen viele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Geschäftsstelle von Renovabis auch persönlich kennengelernt. Dazu war am Rande der Frühjahrs-Gremiensitzungen in Freising und bei den Vorbereitungen für die Pfingstaktion in Dresden bereits Gelegenheit. Ha/tho

# Frühjahrsitzungen der Renovabis-Gremien 299 Projekte für 13,7 Millionen Euro

Die mittel-, ost- und südosteuropäischen Partner von Renovabis dürfen weiterhin mit nachhaltiger Unterstützung rechnen. Ende März hat der Renovabis-Trägerkreis unter Vorsitz des neuen Vorsitzenden der Unterkommission für Mittel- und Osteuropa-Renovabis der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Heiner Koch, mehr als 13,7 Millionen Euro für 299 Projekte bewilligt. Es handelt sich um Hilfsmaßnahmen im kirchlich-pastoralen, im sozialen Bereich und im Bildungswesen – unter anderem für Kinder und Jugendliche, für Alte und Kranke.

Die Caritas Armenien fand über die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung in einem Distrikt in Nordwest-Armenien heraus, dass 80 Prozent der Haushalte eine mangelhafte oder gar keine Wasserversorgung haben und dass fehlende Bewässerungssysteme in der Landwirtschaft die Ernten verringern. Fehlendes fließendes Wasser in den Haushalten führt zu mangelhaften sanitären und hygienischen Bedingungen und gesundheitliche Beeinträchtigungen, besonders bei Kindern. Renovabis hilft nun der Caritas in bis zu zehn Dörfern bei der Trinkwasserversorgung.

Mit der Einsetzung eines qualifizierten jungen Priesters als Diö-

zesanjugendseelsorger in der Erzdiözese Vrhbosna-Sarajevo wurde die kirchliche Jugendarbeit in Mittelbosnien weiterentwickelt. Als Elemente wurden dabei Aktionen verstetigt und seit 2012 als Gesamtkonzept formuliert.

Zeitgleich konnte das Bauprojekt Jugendzentrum „Johannes Paul II. der Erzdiözese Vrhbosna-Sarajevo“ auf den Weg gebracht werden. Es ist soweit gediehen, dass nun vermehrt der inhaltlichen Arbeit Aufmerksamkeit gewidmet wird. Für die Zukunft der Kirche und ganz besonders auch als Lebensperspektive junger Menschen in Bosnien, ist das Jugendzentrum als Schnittstelle bedeutend. tho



In der „Kommission Weltkirche“ der Deutschen Bischofskonferenz leitet Bischof Dr. Heiner Koch jetzt die „Unterkommission Renovabis“

stimmige Wahl von Bischof Koch durch die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Münster. „Wir freuen uns über einen weltkirchlich und pastoral sehr erfahrenen sowie kommunikationsstarken Mann an der Spitze unseres höchsten Gremiums“, so Pater Dartmann.

Bischof Heiner Koch tritt bei

# Tagung des „Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel“, Renovabis und Hanns-Seidel-Stiftung Frauenhandel: „Eine Schande für unseren Staat“

Es waren beklemmende Bilder mit denen die mehr als 100 Teilnehmer der Fachtagung „Wo ein Wille, da ein Weg?! Frauenhandel wirksam bekämpfen“ mitten ins Thema hinein geführt wurden. Klaus Wölfle, Redakteur beim Bayerischen Fernsehen, hatte zentrale Passagen seiner im vergangenen Jahr erstmals ausgestrahlten Reportage „Verkauft und versklavt – Vom Kampf

gegen den Menschenhandel“ zu einem kurzen Film-Clip zusammen geschnitten. Darin wurden zum einen die menschenverachtenden Praktiken und Ansichten der Menschenhändler offenkundig und zum Anderen kamen die oft komplexen Ursachen und Mechanismen von Zwangsprostitution und sexueller Ausbeutung zum Vorschein.

Bei der Fachtagung in Nürnberg bezeichnete der Bundestagsabgeordnete Hans-Peter Uhl die derzeitige Rechtssituation in Deutschland „als Schande für unseren Staat“. Es sei dem deutschen Parlament bisher nicht gelungen, „ein effektives Gesetz zum Schutz der betroffenen Frauen zu schaffen“. Erst im September war ein Gesetzentwurf im Bundesrat gescheitert, mit dem die Bundesregierung den längst überfälligen

dezu „ein im Europäischen Recht verankertes Menschenrecht auf Schutz vor Menschenhandel“. Entscheidend für die nächste Zeit sei aber die konsequente Umsetzung der EU-Richtlinie 2011/36 durch effektive Strafverfolgung und angemessene Strafgesetze, durch wirksame Ermittlungsmethoden, Kooperation mit den Menschenhandels-Opfern und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

### Gesetzesfreier Raum im Rotlichtmilieu

Die Bedeutung der Perspektive auf die Opfer von Zwangsprostitution und Frauenhandel – zentral auch für die EU-Richtlinie – zog sich wie ein roter Faden durch die Fachtagung. Da der Gesetzentwurf der Bundesregierung sich diese Perspektive nicht ausreichend zu Eigen gemacht habe, sei er „nicht einmal traurig darüber, dass er gescheitert ist“, meinte der Abgeordnete Uhl. Nun könne man noch einmal ganz neu ansetzen und wirklich ein „Gesetz gegen die Menschenhändler, Bordellbetreiber und Zuhälter und für die Opfer des Menschenhandels“ machen. Der Irrtum des Prostitutionsgesetzes von 2001 werde – so Uhl – inzwischen auch von zahlreichen früheren Verfechtern eingesehen, es gebe eine parteien-



Bereits zum zehnten Mal führte Renovabis eine gemeinsame Fachtagung mit dem Aktionsbündnis gegen Frauenhandel und der Hanns-Seidel-Stiftung durch.

Fotos: Simon Korbella

übergreifende Bereitschaft zur Änderung dieses Gesetzes, das im Rotlichtmilieu eine Art „rechtsfreien Raum“ geschaffen habe. Eine Lanze für eine konsequente Regulierung der Prostitution brach Carsten Moritz vom Bundeskriminalamt. Dazu müsse die Ausbeutung sexueller Dienstleistungen endlich „ein objektiver Straftatbestand“ werden.“

Der Europaabgeordnete Martin Kastler betonte, dass die Fragen, um die sich die ganze Tagung drehe, eminent „europäische Themen“ seien – und nicht nur solche der EU. Dem Organisierten Verbrechen, das hinter dem Menschenhandel stehe, sei nur durch grenzüberschreitende europäische Zusammenarbeit auch jenseits der

Europäischen Union beizukommen. Europäische Ermittlungsgruppen müssten hier noch viel intensiver zusammenarbeiten. Die EU habe dazu einen Strategieplan 2012–2016 zur Bekämpfung, ja sogar, wie es in der ehrgeizigen Formulierung heiße, „zur Abschaffung“ des Menschenhandels entworfen. Europa sei in diesem Problemfeld momentan eindeutig „der Impulsgeber“. Der Europaparlamentarier appellierte nachdrücklich an den neuen Deutschen Bundestag, die EU-Richtlinie 2011/36 nun zügig umzusetzen.

In ihrem Schlusswort zur Tagung lenkte Renate Hofmann, Sozialarbeiterin bei SOLWODI, noch einmal den Blick auf die Opfer von Zwangsprostitution und Frauen-

handel. Hier würden „Menschen, junge Frauen, ja Kinder zerstört“ und es brauche „sehr viel Zeit, Geduld und Mut, danach einen Weg ins Leben zurückzufinden“. Es sei ein beschwerlicher und langer Weg und „die Frauen bekommen von uns, unserer Gesellschaft, den Behörden, der Politik nur wenig Hilfe“, so Renate Hofmann. Die Leiterin einer Fachberatungsstelle forderte aber auch, den Blick einmal in die Richtung der „Freier“,



Der Europaabgeordnete Martin Kastler erläuterte den EU-Strategieplan gegen den Menschenhandel

der „Nutznießer“ des Handels mit Frauen, zu lenken und diese in ihrer Verantwortung anzusprechen. Schließlich seien aber wir alle als Gesellschaft gefragt, weil wir es zulassen, „dass in der Öffentlichkeit und in den Medien Frauen zu Sexobjekten degradiert werden“. Auch dagegen stehe das Aktionsbündnis gegen Frauenhandel, und auch darum sei es bei der Fachtagung gegangen – nämlich zu zeigen: „Wir können handeln – Frauen sind keine Ware, die man kaufen und verkaufen kann!“ Burkhard Haneke



Der Bundestagsabgeordnete Hans-Peter Uhl versteht das Prostitutionsgesetz von 2001 als Irrtum

Versuch unternommen hatte, die „EU-Richtlinie 2011/36/EU zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels“ in bundesdeutsches Recht umzusetzen.

Was diese Richtlinie beinhaltet und wo Hindernisse für ihre effektive Anwendung liegen, hatte der Rechtsexperte Christoph Lindner zu Beginn der Tagung aufgezeigt. Es herrsche auf europäischer Ebene überhaupt kein Mangel an Konventionen, Richtlinien und Projekten zu Maßnahmen gegen den Menschenhandel. Ja, es gebe heute gera-

# Der Osten ist mehr als eine Reise wert!

## Das Programm GoEast – eine Einladung zu europäischen Jugendbegegnungen

Die Jugendbegegnung „Lithuanian Eurotrip“ der Aktion West-Ost ist als multinationale Begegnung zwischen Jugendlichen aus Deutschland, Litauen, Polen, Tschechien und der Slowakei durch das Programm GoEast gefördert worden. Vor mehr als fünf Jahren wurde es auf Initiative von Renovabis gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) gestartet. Damals mussten die Zentralstellen für den internationalen Jugendaustausch einen Rückgang von Anträgen feststellen. Vor diesem Hintergrund wollte Renovabis einen Impuls geben, europäische Jugendbegegnungen stärker zu fördern und der Europamüdig-

keit junger Menschen ein attraktives Angebot entgegenzusetzen. Die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa sieht einen wichtigen Auftrag darin, kirchliche Partnerschaften zwischen Deutschland und den östlichen Partnerländern zu vermitteln und zu begleiten. In Verbindung mit der jahrzehntelangen Erfahrung des BDKJ und der afj auf dem Feld internationaler Jugendarbeit wurde ein Programm auf den Weg gebracht, das gezielt neue kirchliche Partnerschaften anstoßen soll. Seit Beginn des Programms konnten bis heute 94 ganz unterschiedliche Maßnahmen im Bereich europäischer Jugendbegegnungen realisiert werden. Renovabis hat sie mit einem Betrag von fast 300.000 Euro unterstützt.

*Katharina: „Mich hat sehr beeindruckt, dass es bei allen Verschiedenheiten zwischen unseren Ländern gemeinsame Überzeugungen gibt, die uns mehr verbinden, als uns die Unterschiede trennen“. So beschreibt die Teilnehmerin der Jugendbegegnung „Lithuanian Eurotrip“ der Aktion West-Ost, ihre Eindrücke vom Sommer 2010.*



Kinder aus Orsk/Russland feiern mit Jugendlichen des Sozialen Seminars in Osnabrück im August 2012 die Einweihung des neuen Spielplatzes am Ende eines von GoEast geförderten Workcamps.



Fotos: Renovabis

Im Sinnesparcours erproben Schülerinnen der Marienschule Münster und ihre Gastgeber in Budapest im Frühjahr 2013 die Erfahrung von Behinderung.

GoEast ist kein Angebot für osteuropäische Länderkunde, so wichtig es auch sein mag, Zugänge zu den bis 1989 nahezu abgeschotteten Ländern im Osten Europas zu vermitteln. Am Anfang stand vielmehr die Idee, Begegnungen zwischen Jugendlichen aus Deutschland und östlichen Ländern von Polen bis Russland und von Estland bis Albanien zu fördern, die seit fast 25 Jahren weitgehend ohne Einschränkung bereist und entdeckt werden können. Bestehende Partnerschaften in Kirchengemeinden und Verbänden sollen vertieft und qualifiziert, neue Kontakte auf den Weg gebracht und Netzwerke aufgebaut werden. GoEast möchte Jugendgruppen in Deutschland und ihre Partnergruppen darin unterstüt-

zen, sich der noch immer bestehenden historischen Gräben zwischen Ost und West bewusst zu werden und auf dieser Grundlage gemeinsame Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Es kommt darauf an, Jugendliche dafür zu begeistern, sich auf die Lebenswelt und die Fragen ihrer Altersgenossen etwa in Rumänien oder Tschechien einzulassen. Interkultureller Dialog, Begegnung auf Augenhöhe und Austausch der Begabungen – dafür bietet das Programm einen weiten Raum für eine große Vielfalt an Formaten, die in den vergangenen fünf Jahren umgesetzt worden sind. Für den Beirat der drei Kooperationspartner ist es ermutigend, aus den Projektberichten in Wort und Bild davon zu erfahren.

### Netzwerke des Dialogs aufbauen

Aufgeschlossene junge Europäerinnen und Europäer – und als solche verstehen sich Jugendliche in Ost und West – wollen selbst sehen, wie ihre Altersgenossen in anderen Ländern leben, wie ihr Alltag aussieht, welche Zukunftspläne sie haben... Dazu braucht es auch in Zeiten von Social Media die persönliche Begegnung und die Interaktion in der Gruppe. Sprachbarrieren stellen heute zwischen Jugendlichen nicht mehr die große Barriere dar. Das bedeutet aber nicht, dass dieses Thema in der Vorbereitung vernachlässigt werden darf.

### Europäisch und spirituell: Eine spannende Verbindung

Ein Markenzeichen für die von GoEast unterstützten Programme ist die spirituelle Dimension, weshalb wir bewusst von einem katholischen Förderprogramm sprechen. Den gemeinsamen Glauben in verschiedenen Kulturen und Traditionen zu erleben und diese Erfahrung miteinander zu teilen, kann die Beteiligten sehr bereichern. Die Rückmeldungen zeigen, dass das Wort „katholisch“ eine neue Farbigkeit bekommen kann, wenn wechselseitiges Geben und Nehmen gelingt: Wer sich öffnet für die religiöse Praxis der anderen, sie vor ihrem jeweiligen Hintergrund zu verstehen versucht und nicht vorschnell in Schubladen steckt, wird hier so manches Aha-Erlebnis haben. Zum Profil von GoEast gehört auch, dass die geförderten Begegnungen einen thematischen Schwerpunkt haben, welcher in der – möglichst bilateralen – Programmplanung im Vorfeld erarbeitet wird: wie können wir (gemeinsame) Geschichte ent-

decken, der Situation von Minderheiten nachgehen, Migration als zentrale europäische Frage diskutieren oder den Versöhnungsauftrag der Kirchen buchstabieren? Viele der geförderten Begegnungen setzen einen Akzent auf soziale und gesellschaftliche Fragen. Kreative Methoden machen es möglich, vermeintlich sperrige Themen zu knacken und zu vermitteln: Stadtrallies durch historische Orte, Bürgerbefragungen und Videoclips, Workshops und internetgestützte Kommunikationsformen, öffentliche Aktionen und Exkursionen zu sozialen Brennpunkten.

### Impulse für Jugendliche in den Gemeinden

Die Programmformate bilden eine große Vielfalt ab: Sie reichen von klassischen Jugendbegegnungen und multinationalen Leiterschulungen über Workcamps und Treffen im Rahmen von Schulpartnerschaften bis hin zum Fachkräfteaustausch für Multiplikatoren der europäischen Jugendarbeit. Beim Blick in die Antragsstatistik fällt allerdings auf, dass die meisten An-

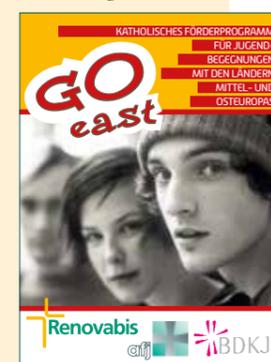
träge von den Jugendverbänden kommen; demgegenüber gibt es nur wenige Anfragen aus Kirchengemeinden. Die Slowakeireise einer Firmgruppe aus Königstein/Taunus ist ein zur Nachahmung empfohlenes Beispiel. In diese Richtung noch stärkere Anreize zu geben, ist ein wichtiges Moment für die weitere Entwicklung des Programms.

Während ich diesen Beitrag schreibe, macht sich gerade eine Gruppe Jugendlicher aus Ludwigs-hafen am Rhein auf den Weg nach Warschau. Zeitgleich mit dem dortigen Weltklimagipfel vom 14.-18. November treffen die deutschen Gäste auf Jugendliche aus der polnischen St. Franziskus-Umweltbewegung. Unter dem Motto „Cool down – für ein gutes Klima“ diskutieren die Teilnehmer/innen konkrete Möglichkeiten, die Verantwortung für die Schöpfung in ihrem eigenen Lebensumfeld wahrzunehmen und planen auch eine öffentliche Aktion am Rande des Klimagipfels. Ein gelungenes Beispiel, das GoEast auf den Punkt bringt.

Thomas Müller-Boehr

**Das Programm GoEast** fördert im Rahmen europäischer Jugendbegegnungen: Kosten für Reisen und Aufenthalt, Programmkosten, Sprachmittler/innen. Versicherungsbeiträge für Teilnehmer/innen aus Deutschland und den Ländern Mittel- und Osteuropas; es muss mindestens eine Partnergruppe aus Deutschland und einem mittel-/ osteuropäischen Land sowie mindestens ein katholischer Partner beteiligt sein.

Antragsformulare und weitere Hinweise zur Antragstellung stehen zum Download bereit unter: [www.renovabis.de/goeast](http://www.renovabis.de/goeast) [www.afj.de/go-east](http://www.afj.de/go-east), [www.bdkj.de/goeast](http://www.bdkj.de/goeast)





Szandra Szöke aus Budapest/Ungarn



Ilona und Filip Trnková aus Prag/Tschechien



Diakon Edgar Vulpe aus Chişinău/Rep. Moldau



Walthier Zoltan aus Budapest/Ungarn



Marina Socinski, Chişinău/Rep. Moldau

# 25 Jahre 25 Köpfe Ausstellung

von Rolf Bauerdick

in Dresden, Regensburg,  
Saarbrücken, Essen,  
Paderborn, Heidenburg,  
Trier, Sinzig,  
Bad Bodendorf,  
Bamberg, Ansbach,  
Berlin, Neustadt,  
Münster, Frankfurt,  
Nürnberg, Magdeburg  
und an anderen Orten

Informationen zu Veranstaltungs-  
zeiten und Ausstellungsräumen:  
[www.renovabis.de/aktion](http://www.renovabis.de/aktion)



Veronika und Mutter Marusa aus  
Oxentea/Republik Moldau



Eduard Jloba, Chişinău/Rep. Moldau



Pfarrer Tomáš  
Holub aus Prag/  
Tschechien



Angela Mosneag aus Blaj/Rumänien



Alexandra  
Olszewska aus  
Danzig/Polen

Maciek  
Grzywaczewski  
aus Danzig/Polen





h Lis  
aus  
olen



Rodica Negura  
aus Chişinău/  
Republik Moldau



Laszlo Haris  
aus Budapest/  
Ungarn



Jacek Koltan  
aus Danzig/  
Polen



Anika Marku aus Visciri/Rumänien



Laurencio Pinta  
aus Blaj/Rumänien



Anna Daniela Todor und Gheorghe  
aus Alba Julia/Rumänien



Teodor Perta  
aus Craciunel/  
Rumänien

Andrea mit ihrem  
Bruder Andreas  
aus Izbeste/  
Republik Moldau



András Koncz aus Budapest/Ungarn



Růžena  
Kavková aus  
Leitmeritz/  
Tschechien



Jan Sokol,  
Philosoph,  
aus Prag/  
Tschechien



Claudiu  
Nicusan  
aus Blaj/  
Rumänien



Schwester Laurentia aus  
Kattowitz/Polen

Lesen Sie auch den Beitrag auf Seite 6

# Brücken gefragt

## Biografische Notizen mit Porträts von 25 Menschen aus fünf Ländern zeichnen die „Wende“-Zeit nach

Der Journalist Rolf Bauerdick war für Renovabis in fünf Ländern Mittel-, Ost- und Südpoleuropas unterwegs. Er traf Zeitzeugen der „Wende“-Jahre und ließ sich von ihnen ihre persönlichen Erinnerungen schildern. Bauerdick porträtierte 25 Protagonisten der Zeit vor, während und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Es entstand die Foto-Ausstellung „25 Jahre – 25 Köpfe“ mit biografischen Notizen aller abgelichteten Frauen und Männer. Renovabis zeigt die Ausstellung in vielen deutschen Städten, um im Erinnerungsjahr 2014 den Blick auf persönliche Schicksale während und nach der „Wende“ in Mittel- und Osteuropa zu lenken.

**25 Jahre  
25 Köpfe  
Ausstellung**

Ausschnitte aus vier Porträts der Renovabis-Ausstellung sollen Geschmack auf einen Besuch der Bilderpräsentation machen. Die Ausstellungsorte und Öffnungszeiten der Räume vor Ort werden ab Ende April auf der Renovabis-Website veröffentlicht: [www.renovabis.de/aktion](http://www.renovabis.de/aktion)

**Bogdan Lis**, 52 Jahre, von der Solidarność-Bewegung und nach der Wende Parlamentarier, hat für die Ausstellung folgendes zu Protokoll gegeben:

„Dass der Freiheitskampf der polnischen Gewerkschaften in Danzig begann und nicht in Warschau oder



Bogdan Lis aus Polen

Krakau, liegt sicher an dem internationalen Handelshafen und der Weltoffenheit der Hansestadt. Auch in meinem Elternhaus wurde über die Grenzen hinaus geblickt. Durch meinen Vater bin ich mit den Nachrichten des verbotenen Radiosenders ‚Freies Europa‘ aufgewachsen. Zur Zeit der ersten Streiks 1970 war ich achtzehn und als Elektromechaniker mit der Reparatur von Kränen beschäftigt. Damals erfuhr ich den Wert echter Solidarität, nachdem ich wegen Widerstandes gegen die Staatsorgane verhaftet wurde. ...

1980 organisierte ich überbetriebliche Streiks, an denen sich Hunderte von Staatsbetrieben im Land beteiligten. Auf die Welle der Solidarität regierte General Jaruzelki im Dezember 1981 mit der Verhängung des Kriegsrechts. Ich wurde von Polizei und Miliz gesucht, musste in den Untergrund abtauchen und alle zwei Wochen die Wohnung wechseln. 1984 verriet mich ein Spitzel in einem Dorf in der Kaschubei. Ich wurde erneut verhaftet, amnestiert und ein Jahr später wieder ins Gefängnis gesteckt. Insgesamt drei Jahre. Doch andere Kollegen haben noch viel länger eingesessen. ... Ob im Sozialismus oder im Kapitalismus, das Ringen um die Freiheit endet nie.“

**Tomáš Holub**, 46 Jahre, ist Generalsekretär der Tschechischen Bischofskonferenz. Der Priester ist stets in Sachen Dialog und Kontaktpflege aktiv. Mit allen Möglichkeiten moderner Kommunikations-

mittel schlägt er Brücken in seinem tschechischen Heimatland und in die ganze Welt.

„In Tschechien wird der Glaube als reine Privatsache betrachtet, die



Tomáš Holub aus Tschechien

nur für Menschen gilt, die sonntags in die Kirche gehen. Noch immer trennt eine hohe Mauer die gläubigen Christen von den Nichtgläubigen. Aber wir machen es uns zu einfach, wenn wir die Steine dieser Mauer nur mit dem religionsfeindlichen Erbe der kommunistischen Ideologie erklären. Hinzu kommt die Unfähigkeit der Kirche, nicht nur am Altar, sondern auch in den Straßen unter den Menschen präsent zu sein. Im Umgang gerade mit den säkularisierten Bürgern reagiert der Klerus noch immer etwas engherzig. Oftmals fehlt uns eine gewisse Großzügigkeit von Kopf und Geist. Dabei ist eine Brücke, die uns Menschen einander näherbringt, momentan so dringend nötig. Und das in Freiheit, ohne den Zwang, die Kriterien von Kirche und Katechismus erfüllen zu müssen. ...“

**Jacek Koltan**, 36 Jahre, hat sich als Leiter der Abteilung Soziales Denken im European Solidarity Centre in Danzig mit dem Thema Freiheit in der polnischen Gesellschaft auseinandergesetzt.

„Bis 1989 war die katholische Kirche in Polen der Ort der Opposition, die im Klerus ihre Unterstützer fand. Die vielleicht konservativste und bewahrendste Tradition der Welt wurde zum Ort des Kampfes um bürgerliche Freiheiten. Jedoch verlor die Kirche mit dem Ende des Kommunismus ihr Feindbild. Plötzlich hatte man es mit Oppositionse-



Jacek Koltan aus Polen

liten zu tun, die nicht mehr im Untergrund wirkten, sondern in den Zentren der politischen Macht. Aus der Bewegung Solidarność wurde eine Gewerkschaft mit zehn Millionen Mitgliedern. Zugleich plagte

den Katholizismus die Furcht vor der Säkularisierung und die Sorge: Gehen die Leute nun lieber in die Kaufhäuser als in die Kirche? ...“

**Růžena Kavková** war bis 1990 Angestellte in einem staatlichen Reisebüro und ist heute Direktorin der Caritas im tschechischen Bistum Litoměřice (Leitmeritz). Sie kritisiert, dass in ihrem Land viele Menschen in die Politik gingen, um sich dort persönlich zu entfalten, statt ihr Lebensumfeld und ihre Gesellschaft zu gestalten:

„In der sozialistischen Tschechoslowakei waren die Reiseangebote streng kontingentiert. Wenn wir neue Angebote hatten, bildeten sich am Nachmittag bereits Schlangen für den Verkauf am nächsten Morgen. Reisen in die DDR, nach Ungarn oder in die Sowjetunion waren leicht zu vermitteln, nur wer in den Westen wollte, durchlief eine endlose Prozedur aus behördlichen Kontrollen und Genehmigungsverfahren. Unter den



Růžena Kavková aus Tschechien

finanziell Bessergestellten waren Urlaubsreisen nach Kuba begehrt, die zusehends problematisch wurden. Denn die Flüge nach Havanna führten über Montreal, was manche Parteigenossen ausnutzten, sich in den freien Westen abzusetzen. Hier spielten sie den überzeugten Kommunisten. In Kanada entpuppten sie sich als Karrieristen, die den Aufbau des Sozialismus nicht schnell genug hinter sich lassen konnten.

Noch immer ist die Politik das ideale Feld für Karrieristen, um sich zu entfalten und zu bereichern. Die Hoffnungsträger der samtenen Revolution, die Vorkämpfer für Gerechtigkeit und Freiheit sind längst verschwunden. Sie wurden verdrängt von korrupten Parteien, in denen die Postenschieberei unerträglich geworden ist. Ich hatte das Glück, zu Beginn der neunziger Jahre beim Aufbau der Caritas dabei zu sein. Unsere Sorge gilt jenen Menschen, die von der Politik und auch von Teilen der Kirche nicht wahrgenommen werden, die Alten und Obdachlosen, die Flüchtlinge, vor allem die Roma. Sie sind die Verlierer der Freiheit, die Mauern zwischen den Ethnien werden immer höher.“

Fotos: Rolf Bauerdick

# Materialien zum Bestellen

Den Versand für alle Produkte erledigt im Auftrag von Renovabis die MVG, Postfach 10 15 45, 52015 Aachen.  
☎ 0241 / 479 86-200 Fax: 0241 / 479 86 -745,  
E-Mail: [renovabis@eine-welt-mvg.de](mailto:renovabis@eine-welt-mvg.de)

## Themenheft 2014 „Mit Gott Mauern überspringen!“

Das neue Renovabis-Themenheft „Mit Gott Mauern überspringen!“ bereitet Impulse und Hintergründe zum Erinnerungsjahr 2014 auf.



„25 Jahre nach 1989“ wird die Zeitgeschichte mit Schlaglichtern eingeordnet, verdeutlichen eindringliche und authentische Porträts von Menschen, die zu dieser Zeit gelebt haben und bis heute leben, die jüngste Geschichte im Osten Europas. Außerdem gibt es Gottesdienstbausteine und Materialien für die Pfarrei und für den Religions- und fächerübergreifenden Schulunterricht. Der Schulstundenvorschlag eignet sich ebenso für die Bildungsarbeit der Pfarrei. Das Themenheft ist als Anregung für den Pfarrgemeinderat, die Geistlichen, Verbände und

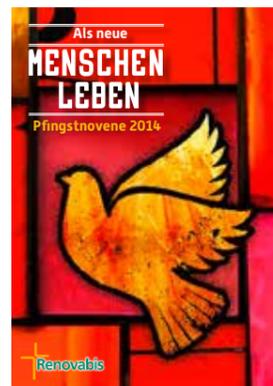
Eine-Welt-Initiativen gedacht. Das Heft umfasst als Bonusmaterial einen „Zeitstrahl von 1945 bis heute“, der hilft, die historischen Daten in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg zu ordnen. 48 + 6 Seiten, Format 20 x 27 cm

Best.-Nr. 1 802 14-RI14 · kostenlos

## Pfingstnovene 2014 „Als neue Menschen leben“

An die Tradition der Pfingstnovene knüpft Renovabis auch im Jahr 2014 an. Das erweiterte Neun-Tage-Gebet der Kirche von Christi Himmelfahrt bis zum Pfingstsonntag ist eine gute Möglichkeit, dem Kommen des Heiligen Geistes entgegen zu gehen. Der Bischof von Magdeburg, Dr. Gerhard Feige, hat elf Meditationen, Bibeltexte und Fürbitten vorgelegt, die den Menschen – nach Paulus – zur Freiheit befreit einander stützend und tragend zu einem neuen Menschen werden lassen: „Als neue Menschen leben“.

Best.-Nr. 1 810 14-RI14 · 5er Pack · EUR 2,60



## Kinderaktionsheft: Mischka ist wieder auf Ost-Reisen



Die 2012 neu aufgelegten „Ideen und Materialien für Kinder, Gruppenleiter, Eltern und Lehrer“ von Renovabis bieten Anregungen, damit Kids in ihren Familien, der Pfarrei, in ihrer Schulklasse, ihrem Verein oder Verband die Lebenssituation ihrer Altersgenossen „im Osten“ besser kennenlernen. Das Kinderaktionsheft ist für Grundschüler und Schüler in den unteren Jahrgängen der Sekundarstufe I konzipiert.

Best.-Nr. 1 805 12-RI14 · EUR 2,75

## Die Osteuropakarte von Renovabis verschafft einen guten Überblick

Verschaffen Sie sich mit Ihrer Familie einen Eindruck über die geografische Lage und die Ausdehnung der Länder in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Die farbige Landkarte mit den 29 Ländern, in denen Renovabis Projekte fördert, veranschaulicht die Kartografie Mitteleuropas – auf der schwarzweißen Rückseite – bis zum asiatischen Teil Russlands. Die Renovabis-Osteuropakarte eignet sich auch für den Schulunterricht. Format DIN A3.

Best.-Nr. 7 424 11-RI14 · Kostenlos



## Europa wächst zusammen – „Stück für Stück: Mach' mit!“

108 Teile lassen sich von geschickten Puzzlern zum Landkartenbild (27 x 37 cm) von ganz Europa zusammenlegen. Mach' mit!

Best.-Nr. 8 912 12-RI14 · EUR 2,50 solange der Vorrat reicht!

Restbestand  
Neuaufgabe geplant

## Kongress-Dokumentation Berichtsbände über die Internationalen Kongresse Renovabis



**16. Internationaler Kongress Renovabis 2012** Ab Juni erhältlich  
Heute den Glauben entdecken **Best.-Nr.: 3 518 13-RI14** 10,- €

**15. Internationaler Kongress Renovabis 2011**  
Ländliche Räume im Umbruch **Best.-Nr.: 3 518 12-RI14** 10,- €

**14. Internationaler Kongress Renovabis 2010**  
In Verantwortung für die Schöpfung **Best.-Nr.: 3 518 11-RI14** 10,- €

**13. Internationaler Kongress Renovabis 2009**  
Einheit suchen – Vielfalt wahren **Best.-Nr.: 3 518 10-RI14** 10,- €

**12. Internationaler Kongress Renovabis 2008** **Wenige Restexemplare bei Renovabis erhältlich**  
Bruchstellen!? – Religion und Nation im 21. Jahrhundert

**11. Internationaler Kongress Renovabis 2007**  
Gesellschaft gestalten – Glauben entfalten

Seit 1997 lädt die Hilfsaktion jeweils im Herbst zum Internationalen Kongress Renovabis ein. Alle Kongresse sind dokumentiert worden.

Über die Kongresse früherer Jahre können Sie auch Dokumentationsbände oder Kopien einzelner Beiträge bestellen:

☎ 08161/53 09-71 ☉ ht@renovabis.de

### Jahresbericht 2013

Informieren Sie sich über die Arbeit von Renovabis und bestellen Sie den Jahresbericht 2013! Sie können nachlesen, in welchen Ländern welche Projekte mit wie viel Geld unterstützt werden. Überzeugen Sie sich selbst in unserer Bilanz und Ergebnisrechnung über den verantwortungsvollen Umgang



mit Ihren Spenden. In unserem Jahresbericht 2013 finden Sie außerdem Projektbeispiele und Berichte über die Partnerschaftsarbeit.

**Best.-Nr. 3 517 13-RI14 · kostenlos  
lieferbar ab Mitte April**

### Gebetsbildchen zur Ikone

Die neue Ikone „Sechs Patrone Europas“ gibt es auch als Gebetsbild mit einem Meditationstext auf der Rückseite.

Format 14 cm x 9,5 cm.

**Best.-Nr. 1 819 13-RI14 · 50er Pack  
kostenlos**

### Broschüre „Estland und Lettland: Wiedergeburt einer Kirche“

1991 haben Estland und Lettland ihre Unabhängigkeit wiedererlangt. Ein zerstörerischer Weltkrieg und über 45 Jahre Sowjet-Diktatur lagen hinter ihnen. Mit großen Folgen für den Glauben: Estland zählt heute zu den Regionen in Europa, in denen das Christentum am weitesten zurückgedrängt wurde. Und in Lettland zerschlugen die sowjetischen Herrscher erfolgreich kirchliche Strukturen.

Mit der Unabhängigkeit begann die Wiedergeburt der Kirche in beiden Ländern. Die Katholikenzahlen stiegen an, die Gottesdienste sind gut besucht, die karitative Hilfe der Kirche wird in Zeiten der Wirtschaftskrise dringend benötigt. Die katholischen Christen zeigen sich als einflussreiche Kraft in der Gesellschaft, und das, obwohl sie in beiden Ländern eine Minderheit bilden und in der Diaspora leben.

Unterstützt werden sie dabei durch die Solidaritätsaktion Renovabis und das Bonifatiuswerk.

**Best.-Nr. 3 529 12-RI14 · EUR 5,00**



### Mit der neuen Pfingstfahne 2014 erstmals Farbe bekennen

Pfingstfahnen gemeinsam in einer Gruppe zu gestalten – das möchte die Solidaritätsaktion Renovabis von diesem Jahr an bundesweit ermöglichen. Erstmals bietet Renovabis dazu allen Pfarreien eine Pfingstfahne an, die viel Raum zum Bemalen bietet. Auf der ca. 4 x 1,5 Meter großen Fahne ist der Schriftzug „Pfingsten“ und das Renovabis-Logo aufgedruckt – ansonsten gibt es jede Menge Platz für eigene Kreativität. Im Internet finden sich bereits ein Video und Fotos von einer Pilotveranstaltung:

[www.youtube.com/watch?v=yy4wExBKDP0](http://www.youtube.com/watch?v=yy4wExBKDP0)

Die professionell hergestellte Fahne kann beim Vertriebspartner von Renovabis erworben werden. Farben werden nicht mitgeliefert. Für den Hintergrund und für große Flächen eignen sich mehrere Dosen Textildesign-Colorspray in gelb, rot, grün, blau – gelb und rot werden sicher häufiger benötigt. Für die Konturen mehrere Konturenliner/-stifte einplanen! Für die Feinarbeit ist bügelfixierbare Seidenmalfarbe auf Wasserbasis nötig. Weitere Tipps: [www.renovabis.de/veranstaltungen/pfingstaktion/pfingstfahne](http://www.renovabis.de/veranstaltungen/pfingstaktion/pfingstfahne)

**Best.-Nr. 8 920 14-RI14 · EUR 65,00**



### Ikone „Sechs Patrone Europas“: Drei heilige Männer und drei heilige Frauen



Die für Renovabis 2013 traditionell geschriebene Ikone von Hildegard Rall zeigt den Heiligen Method, den Heiligen Kyrill, den Heiligen Benedikt, die Heilige Birgitta von Schweden, die Heilige Katharina von Siena und die Heilige Edith Stein. Zum ersten Mal vereint Renovabis die von Papst Paul VI. und Papst Johannes Paul II. ernannten Patrone und Patroninnen Europas auf einer gemeinsamen Darstellung.

Kunstdruck auf echtholz furnierter Tafel.  
Format 20 cm x 13,5 cm.

**Best.-Nr. 8 106 13-RI14 · EUR 14,90**

# Materialien zum Bestellen direkt bei Renovabis

Diese Themenhefte sind als Einzlexemplare direkt bei Renovabis erhältlich, solange der Vorrat reicht:  
☎ 0 81 61 / 5309-49, ☉ ga@renovabis.de

### Themenheft 2013: „Das Leben teilen.“



Das Renovabis-Themenheft „Das Leben teilen!“ gibt anhand von markanten Reportage-Impulsen Eindrücke zur Situation von Menschen mit und ohne Behinderung im Osten Europas – wie sie das Leben miteinander teilen. Aus mehreren Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas werden authentische Porträts von Menschen mit und ohne Behinderung vorgelegt. Außerdem gibt es Gottesdienstbausteine und Materialien für die Pfarrei und für den Religions- und fächerübergreifenden Schulunterricht.

Auf einer DVD zum Themenheft sind in diesem Jahr besonders viele Hördateien und auch zwei Grundsatztexte in „Leichter Sprache“ enthalten. Das Themenheft ist als Anregung für den Pfarrgemeinderat, Verbände und Eine-Welt-Initiativen gedacht.

### Themenheft 2012: „Kinder, immer mittendrin!“

Das Renovabis-Themenheft „Kinder, immer mittendrin!“ vermittelt besonders von der Situation der Kinder im Osten Europas viele Eindrücke. In den EM-Austragungsländern Polen und der Ukraine wurde zum Beispiel über „Euro-Waisen“ recherchiert. Aus mehreren anderen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas werden sehr authentische Kinderporträts vorgelegt. Außerdem gibt es Materialien für den Schulunterricht und Erlebnistage im Kindergarten. Das Heft bietet Materialien und Anregungen für Gemeinde, Verbände sowie für Eine-Welt-Initiativen in der Pfarrei und ist ebenso nutzbar für die Bildungsarbeit.



### Themenheft 2011: „Gottes Schöpfung – uns anvertraut“

Das Themenheft 2011 gibt anhand von vier Reportage-Impulsen Eindrücke über die Situation der Menschen im Osten Europas. Im 25. Jahr nach der Tschernobyl-Katastrophe stand der Schöpfungsgedanke im Vordergrund. Gottesdienstbausteine und Materialien für den Schulunterricht und Schöpfung-Erlebnistage im Kindergarten machen das Heft zu einem guten Serviceangebot für Pfarrgemeinde und Verband. Es ist dazu in vier Teile gegliedert: einen Basisteil, in Materialien für die Seelsorge und Liturgie, Anregungen für Gemeinde, Verbände und Eine-Welt-Initiativen und ein Kapitel mit Vorschlägen für den Religions- und fächerübergreifenden Unterricht.



Coupon ausschneiden und im Fensterkuvert versenden.  
Bitte ausreichend frankieren.

## Bestellen Sie Renovabis-Info

Ja, danke für Ihre Empfehlung. Bitte schicken Sie mir künftig den Rundbrief **Renovabis-Info** kostenlos zu.

Ich möchte  Expl. von **Renovabis-Info** erhalten, Bitte Stückzahl eintragen! z. B. zum Weitergeben an Bekannte.

Ich möchte **Renovabis-Info** lieber per E-Mail erhalten, dazu habe ich meine E-Mail-Adresse angegeben.

Solidaritätsaktion Renovabis  
Abt. Kommunikation und Kooperation  
Kardinal-Döpfner-Haus  
Domberg 27  
85354 Freising

oder per Fax **0 81 61 / 53 09 - 44**



E-Mail-Adresse

Vorname  Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

# Fachzeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) Hefte zum letzten Jahrhundert und über sportpolitische Akzente

## Wendepunkte des 20. Jahrhunderts

Das Jahr 2014 bietet zahlreiche Gelegenheiten zur Rückschau auf zentrale europäische Ereignisse: 100 Jahre Beginn des Ersten Weltkriegs, 75 Jahre Beginn des Zweiten Weltkriegs, 25 Jahre Fall der



OWEP  
1/2014

Berliner Mauer und zehn Jahre Osterweiterung der Europäischen Union. Die aktuelle Ausgabe von „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) 2014 greift einige Schwerpunkte heraus, zeigt Wendepunkte und Erinnerungsorte auf und trägt dazu bei – bei aller Notwendigkeit des Rückblicks auf kriegerische Konflikte und Gewaltherrschaft – den Blick auch auf die oft mühsam erreichten Erfolge der europäischen Einigungsbemühungen zu richten.

Die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) wird vom katholischen Osteuropa-Hilfswerk Renovabis und vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) herausgegeben und erscheint im Verlag Friedrich Pustet. OWEP kostet als Einzel exemplar 6,50 Euro. Die Zeitschrift kann telefonisch (08161/5309-71) oder per E-Mail: [owep@renovabis.de](mailto:owep@renovabis.de) oder [rauscher@pustet.de](mailto:rauscher@pustet.de) angefordert werden.

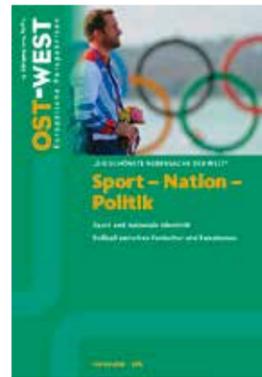
Mittlerweile mehren sich, zumindest in den Medien, die Hinweise auf das angebrochene „Jubiläumsjahr“ 2014. Im Mittelpunkt steht dabei häufig der Beginn des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 als „europäische Urkatastrophe“. Auch „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) räumt der Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkriegs einen wichtigen Platz ein, denn viele der folgenden Entwicklungen in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts und besonders der Zweite Weltkrieg lassen sich ohne den Ersten Weltkrieg nicht erklären. So gerät schnell aus dem Blickfeld des Westeuropäers und besonders des Deutschen, dass der Erste Weltkrieg für viele Völker in Mittel-, Ost- und Südosteuropa eher in die Freiheit führte und den Weg zur Bildung souveräner Staaten wie Polen, der Tschechoslowakei und der baltischen Staaten bereitete. Mit dem Zweiten Weltkrieg brach das System, das die Friedensverträge nach 1918 geschaffen hatte, zusammen. Nach 1945 folgte eine tiefe Spaltung Europas in „Ost“ und „West“, deren Überwindung inzwischen bereits wieder ein Vierteljahrhundert zurückliegt.

Angesichts der gegenwärtigen Krisen der Europäischen Union

will OWEP aber nicht nur einen Blick zurück wagen. Vielmehr soll die Erinnerung an die gewaltigen Kraftanstrengungen und den Willen zum Neubeginn in den Jahren 1945 und 1989 dazu ermuntern, über die Chancen und Risiken der künftigen europäischen Integration nachzudenken.

## Zwischen Fankultur und Fanatismus

Die Bedeutung des Sports für das politische und gesellschaftliche Selbstbewusstsein von Nationen wird häufig unterschätzt. Oft von denjenigen, die sich für Sport nicht interessieren. Doch spätestens, wenn die Bilder von Europa- oder Weltmeisterschaften über den Globus flimmern und sich schließlich auch der letzte Sportmuffel eine Nationalfahne ans Auto klemmt, wird die Macht des Sports in der Gesellschaft deutlich. Was die Politik nicht leisten kann, vermag dann zuweilen ein Ball. Dem spannungsreichen Verhältnis von Sport und Politik widmete sich die Zeitschrift OWEP in Ausgabe 4/2013. Im Jahr 2006 lernten die Deutschen bei der Fußball-WM im eigenen Land ihre Nationalfarben neu lieben, und auch die Polen entwickelten durch die Fußball-EM 2012 ein neues, fröhliches Verhältnis zu ihrer Fahne, das bislang geprägt war von Stolz, aber auch von der Erinnerung an tragische Ereignisse der eigenen Geschichte. Freilich scheint der Fußball in dieser Beziehung konkurrenzlos in Europa, für man-



OWEP  
4/2013

chen Fan mag er gar als Ersatzreligion dienen: Anhänger „pilgern“ zu Spielen, Arenen werden zu „Fußballtempeln“, und die Duelle finden auf „heiligem Rasen“ statt. „In Zeiten, in denen immer weniger die Gesellschaft zusammenhält, wird der Fußball zum sozialen Kitt. Keine Religion kann das mehr leisten ...“ schrieb der „Focus“ in seiner Titelstory im August 2013. Andererseits wird der Sport in manchen Ländern als Ventil gesellschaftlicher Frustration missbraucht oder sogar religiös instrumentalisiert ... Mit OWEP „Sport - Nation - Politik“ wird an zahlreichen Beispielen aus Ländern Ostmitteleuropas der Zusammenhang von Sport, Politik und nationaler Identität aufgezeigt und auf problematische Entwicklungen wie nationalistische Auswüchse eingegangen. Dabei spielt der Blick in die Geschichte ebenso eine Rolle wie die Situation des Sports in den gegenwärtigen politischen Verhältnissen.

Da/sk/tho

## Joachim Kardinal Meisner

ist nun emeritierter Erzbischof von Köln. Papst Franziskus hat das Ruhestandsgesuch des 80-jährigen Kardinals Ende Februar angenommen.



Zusammen mit dem Pontifikalamt aus Anlass seiner Verabschiedung, an dem mehr als 50 Bischöfe im Kölner Dom teilgenommen haben, beging Meisner sein 40-jähriges Bischofsjubiläum – 25 Jahre davon als Kölner Erzbischof. Renovabis ist Kardinal Meisner von Beginn an dankbar, denn er begleitete als Vorsitzender des Trägerkreises die Arbeit des Hilfswerks mit großer Sympathie.

tho

## Mit Christus Brückenbauer



Zum 99. Katholikentag in Regensburg unter dem Leitwort „Mit Christus Brücken bauen“ begrüßt Renovabis – mitten in

seiner Aktionszeit – viele Nachbarn, Partner und Gäste, darunter u.a. die Generaldirektorin der Caritas in Satu Mare (Rumänien), **Terezia Tünde Löchli**,



den Roma-Experten und Autor **Rolf Bauerdick** sowie den Polen-Fachmann **Matthias**



**Kneip**. Treffen Sie Renovabis-Freunde am Stand beim „Vielberth-Gebäude“ auf dem Unigelände, und an der Weltkirche-Bühne auf dem St.-Kassians-Platz in der Altstadt.

tho

# So erinnere ich mich an 1989

Gerlinde Frei aus Temeswar in Rumänien war zu dem Zeitpunkt, als 1989 alles begann, Studentin. Diese Ereignisse, die damals in Temeswar stattgefunden haben, sind ihr bis heute noch ganz lebendig im Gedächtnis: „Es waren außerordentliche Tage, die man



nicht so schnell vergessen kann. An dem Sonntag, als die Armee wirklich eingegriffen hat in Temeswar, ging ich ahnungslos morgens in die Kirche. Und als ich vor dem Kreisrat vorbeiging, standen da Soldaten, das war schon mal merkwürdig. Dann berichtete mir eine Kommilitonin, dass im Studentenviertel Einiges los war.

Man konnte fast nicht mehr auf die Straße hinausgehen. Es waren Panzer da. Es war die Armee mit Tränengas da. Meine Mitstudentin

und ich haben uns in einen Hauseingang geflüchtet und gedacht ‚Wie kommen wir jetzt nach Hause?‘ Wir haben es trotzdem geschafft. Ich erinnere mich noch daran, dass auf der Straße geschossen wurde und viele Leute auch in ihrer Wohnung erschossen worden sind, weil die Kugeln irgendwie in jede Richtung flogen.

Am nächsten Tag war so eine Lücke der Kommunikation: Keiner wusste richtig, was passiert. Man hörte, dass Leute verhaftet worden waren und wusste nicht genau warum, wieso – also wenigstens ich wusste das nicht.

Ich ging dann morgens los, um 9.00 Uhr sollte die Prüfung beginnen. Ich wollte den Weg, den ich sonst immer zur Uni gegangen war, nehmen, konnte aber nicht mehr: Es war alles ein Trümmerhaufen. Im Zentrum waren alle Schaufenster zerschlagen. Bei den Geschäften war Feuer gelegt worden und fast an jeder Straßenecke stand ein Soldat und hat meinen Ausweis verlangt.

Mein erster Gedanke war: Ich

muss hier weg und zu meinen Eltern; sie lebten 100 Kilometer weit entfernt. Ich fuhr schließlich wirklich und als ich bei meinen Eltern angekommen war, hörte ich noch tagelang dieses Schießen, Maschinengewehre und so ... Das war der 16. Dezember nachmittags und am 17. Dezember der ganze Tag.“

Erzbischof em. Henrik Muszyński von Gnesen: „In Deutschland gilt das Jahr 1989 als Zeichen und Jahr der großen Wende: der Fall der Berliner Mauer. Ich verstehe, was das für die Deutschen bedeutet, auch für Europa und auch für uns alle. Aber meiner Erfahrung nach war das die Konsequenz eines langjährigen Prozesses, der viel früher anfing. Die „große Wende“ kam am 3. Juni 1979: Der erste Besuch von Papst Johannes Paul II. in Polen – das war das Pfingstfest.

Der Papst ist nach Gnesen gekommen und hat von dort aus – das ist sozusagen die Wiege des Christentums bei uns in Polen – seine Botschaft an die vergessenen Völker in Mittel- und Osteuropa ge-

richtet und gezeigt: Hier sind die christlichen Wurzeln des Abendlandes. – Es war in der kommunistischen Zeit das erste Mal in der gesamten Nachkriegsgeschichte, dass sich Millionen zusammen fanden mit der Religion als Bindeglied. Die Polizei hielt sich im Hintergrund, aber die Leute hatten eine neue Erfahrung und wie



man so schön sagt: ‚Die Menschen sind von den Knien aufgestanden‘ und haben ein neues Bewusstsein bekommen. Vielleicht nicht sofort, aber in der Konsequenz dieses Treffens haben sie später auch die Angst verloren. Und jede Revolution fängt damit an, das die Leute die Angst verlieren ...“

Interviews: Simon Korbella, Daniela Schulz

## Weil wir nicht schweigen können

Unter dem Titel „Wir können nicht schweigen...“ (Apg 4, 20) laden die Konferenz der weltkirchlich Verantwortlichen der Diözesen, die Arbeitsgemeinschaft missionierender Orden in Deutschland und die katholischen Hilfswerke in Deutschland zu einer Tagung über Prophetische Spiritualität in der Einen Welt ein. Die Veranstaltung vom 22. bis 24. September 2014 in Untermarchtal/Ulm wendet sich an Multiplikatorinnen/Multiplikatoren aus dem Bereich Exerzientiarbeit und Pastoral sowie an ehren- wie hauptamtliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter aus dem Bereich Eine Welt/Weltkirche. Gerne sendet Renovabis Interessenten einen Flyer mit weiteren Informationen und ein Anmeldeformular zu. Kontakt: Thomas Müller-Boehr, ☎ 08161/530946, ✉ [mb@renovabis.de](mailto:mb@renovabis.de)

